

Auf zu neuen Ufern



Wenn viele Wege nach Rom führen, führen viele Wege auch aus Rom – in diesem Fall die stadtmuur – wieder hinaus. Den Menschen auf ihren Wegen nach der stadtmuur wollen wir in diesem Newsletter Raum und Wort geben und sie auf diese Weise ein Stück begleiten. Denn die stadtmuur als Arbeitsintegrationsprojekt ist per se ein Ort, an dem sich jede und jeder das Rüstzeug holt, um *weitergehen* zu können. Alle arbeiten an den immer wieder neu definierten individuellen Zielsetzungen bis der Zeitpunkt gekommen ist, um den nächsten Schritt zu wagen. Den Schritt in die

Arbeitswelt, in eine Ausbildung, ein Praktikum, ein höher strukturiertes Projekt oder anderes.

Um etwas Neues anpacken zu können, muss Altes abgeschlossen werden. Abschiede – nicht immer ganz einfach, da sich zur Freude auf das neue Ziel oft auch Wehmut mischt, Unsicherheiten wieder aufscheinen. *Es braucht Mut, Vertrautes zu verlassen*. Deshalb gestalten wir die Abschiede bewusst und festlich mit einer kurzen Zusammenfassung des Wegstückes bei uns, Kuchen, Fotos und einem Geschenk als Andenken, zur Erinnerung. Es ist keineswegs so, dass mit dem Abschied die stadtmuur-Türe zufällt und geschlossen bleibt. Zu unserer Freude kommen „unsere“ Ehemaligen oft wieder – zum Mittagessen, zum Reden, zum Lachen oder einfach, um wieder einmal stadtmuur-Luft zu schnuppern. Und manchmal auch für eine neue Runde Arbeitsintegration – auch dies wird durch zelebrierte Abschiede möglich.

Neben dem Ritual des Abschiedes pflegen wir noch weitere – persönliche und überpersönliche – Anlässe und Feste, die auf Seite 3 in Bildern festgehalten sind und für sich selbst sprechen sollen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei Hannes Gehring für seine grosse Arbeit am Layout des Newsletters bedanken und Patrick Sommer als seinen Nachfolger herzlich willkommen heissen.

Kathrin Neukom

Nun sind auch schon wieder 2 Monate vergangen, seit ich mein Praktikum im Jugendkafi stadtmuur beendet habe. Da ich nach meinem Diplommittelschulabschluss im Sommer 2007 einmal arbeiten und mir im schulischen Bereich eine Pause gönnen wollte, entschied ich mich für ein Zwischenjahr im Arbeitsintegrationsprojekt stadtmuur. Nach 12 Jahren Schule am Stück wollte ich auch einmal einen Blick in den Arbeitsalltag werfen und in diesem Bereich Erfahrungen sammeln.

Jetzt weiss ich, dass dies der beste Entscheid gewesen ist. Ich habe in diesem Jahr viele Erfahrungen im Umgang mit Menschen gemacht und auch immer wieder Neues dazugelernt. Es war eine Zeit, in der immer etwas los war und jeder Tag wieder anders war. Ich habe gelernt, auch auf unvorhergesehene Dinge souverän zu reagieren. Auch von mir selber würde ich sagen, dass ich einen grossen Schritt in meiner Entwicklung gemacht habe. Es hat mir gut getan, auch diese Seite des Lebens zu entdecken. Nach diesem Jahr habe ich nun mit einer verkürzten Lehre im kaufmännischen Bereich begonnen. Dank dieser Pause habe ich auch wieder Motivation, Neues zu lernen und mich weiterzubilden. Mein Ziel ist, in ein paar Jahren an der Schule für Soziales zu studieren. Dies war schon mein Ziel, bevor ich als Praktikantin in der stadtmuur begonnen habe und jetzt hat sich dieser Wunsch noch verstärkt. Zusammenfassend war es eine tolle Zeit mit vielen Lebenserfahrungen.

Anna Zürcher

Gestrandet im mittleren Lebensabschnitt, krank, arbeitslos, plötzlich nicht mehr belastbar, vom wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen, im Vakuum hängen, die Freude an der Arbeit gänzlich verloren!

Wie weiter?

Langsam, mit kleinen Schritten begann der Aufbruch in neue Wasser. Dank eines Care-Managers meiner Taggeldversicherung bekam ich die Möglichkeit, mit einem Arbeitstag pro Woche in der stadtmuur zu starten.

Bald konnte ich den Einsatz auf 2 Tage erhöhen. Mit regelmässigen Gesprächen wurde die aktuelle Situation analysiert und neue, erreichbare Ziele formuliert. Diese gesetzten Ziele versuchte ich, mal besser, mal schlechter, zu erreichen. Hier galt es sich wieder selber richtig einschätzen zu lernen. Wie viel Verantwortung, Belastung und Stress kann ich ertragen, wo sind meine Grenzen? Wie spüre ich, wann es genug ist und wie reagiere ich dann? Dank einer feinfühligten Begleitung durch das stadtmuur-Team gelang es mir, mein Selbstvertrauen zu stärken und mein Arbeitspensum langsam bis auf 4 Arbeitstage zu erhöhen.

Ein weiterer Schritt war dann eine durch die IV angebotene Praktikumsstelle ausserhalb der stadtmuur-Mauern. Die Sicherheit und der Glaube an die eigenen Fähigkeiten nahmen zu. In dieser, meinem früheren Beruf verwandten Stelle, baute ich langsam die Arbeitstage aus. Gleichzeitig verkürzte sich die Arbeitszeit in der mir bereits vertrauten stadtmuur im gleichen Verhältnis.

Auch heute noch stressen mich grössere Hektik und ein Andrang von Leuten. Doch durch das neue Bewusstsein und das „gewusst wie“ in solchen Situationen kann ich solche Klippen erkennen und umschiffen. Dank diesen Massnahmen kann ich meine Aufgaben am neuen Arbeitsort wahrnehmen und mit Elan die gestellten Aufgaben in Angriff nehmen. Die Freude an der Arbeit ist wieder da!

Obwohl ich gerne im Team der stadtmuur weiter mitarbeiten würde, muss ich mich langsam davon lösen und stelle nun meine Arbeitskraft in den Dienst eines neuen Arbeitsplatzes. Mit Zuversicht schaue ich auf meinen neuen Weg und breche auf zu neuen Ufern.

Bruno Brügger

Ich bin seit September 2007 in der stadtmuur. Die Vorstellung, in ein unbekanntes Arbeitsfeld einzutreten, bereitete mir sehr viel Mühe. Zu meiner Überraschung fühlte ich mich bald sehr wohl. Dazu beigetragen hat sicher die lockere Stimmung zwischen den TeilnehmerInnen und die liebevolle Begleitung während der Arbeit durch das Leitungsteam.

Während des laufenden Jahres hatte ich mehrere Standortgespräche mit Frau Riedo von der Beratungsstelle für Jugendliche und Kathrin, meiner Bezugsperson in der stadtmuur. In diesen Standorten geht es darum, berufliche und persönliche Ziele zu vereinbaren. Im Frühling spürte ich den Wunsch nach etwas Neuem und das Bedürfnis, mehr Geld zur Verfügung zu haben. Mit Unterstützung von Anna, der Praktikantin, habe ich mehrere Bewerbungen geschrieben und ging schnuppern. Daraus hat sich eine Anstellung ergeben. Dort hat es mir aber gar nicht gefallen, die Anstellungsbedingungen waren sehr schlecht und das Klima eiskalt. Ich kündigte sehr rasch wieder und habe Kathrin angerufen um zu fragen, ob ich so schnell wie möglich wieder in der stadtmuur arbeiten könne. Am anderen Tag stand ich wieder heimelig gewohnt in der Backstube. 2 Tage später hatten wir einen Standort in dem es darum ging, meine Erfahrungen zu reflektieren und neue Ziele zu formulieren. Durch das Gespräch wurde mir bewusst, woran ich noch arbeiten muss. Und ich werde aus dieser Erfahrung auch lernen, an Vorstellungsgesprächen mehr über den Betrieb, das Klima zu erfahren.

Nadine

Ich hatte vor 2 Jahren meinen letzten Arbeitstag in der stadtmuur. Mit Evi und Suzan hatte ich ein gutes Arbeitsverhältnis. In dieser Zeit wurde mir bewusst, wie abwechslungsreich die Arbeit ist, zudem war ich wieder unter Menschen und konnte Kontakte knüpfen. Ich arbeitete 1 Jahr im Jugendkafi stadtmuur. Die Arbeit war sehr interessant, die verschiedenen Arbeiten wurden vorgestellt, und ich konnte jeweils aussuchen. Ich denke gerne an die Zeit in der stadtmuur zurück und kann sie jedem empfehlen als Überbrückung, um sich wieder in der Arbeitswelt zu integrieren.

Ich hatte auch eine schwierige Zeit und da haben mir die Gespräche mit dem Team sehr geholfen.

Ich würde sagen, das Wichtigste, was ich in dieser Zeit für mich gelernt habe, war, wieder einen Tagesrhythmus zu bekommen, Strukturen. Es hat mich stolz gemacht, wieder arbeiten zu können und ich wurde selbständiger. Der Kontakt mit Menschen hat mir wieder Mut gemacht, der Umgang mit den Gästen ebenfalls.

Heute kann ich unbelastet auf andere zugehen. Ich arbeite selbständig als Allrounder und bin froh, selbständiges Arbeiten gelernt zu haben.

Ich komme deshalb auch gerne einmal in der Woche zum Mittagessen in die stadtmuur.

Caradonna Virgilio

Finanzen – Zwischenbilanz 2008

Im letzten Jahr haben wir beschlossen, die Quartalsabschlüsse sorgfältig zu überprüfen. Ich kann nun auf die ersten zwei Quartale 2008 zurückschauen und kurz die wichtigsten Resultate zusammenfassen.

Der Mittagstisch liegt 6% über den budgetierten Einnahmen, das Catering und der Züniservice sind mit -7% bzw. -14% leicht unter den Erwartungen geblieben. Sehr erfreulich sind dagegen die Einnahmen der einweisenden Stellen, welche das Budget um 39% übertroffen haben. Dies ist in erster Linie damit zu erklären, dass wir nun vorwiegend Teilnehmende beschäftigen, welche durch zahlende Stellen eingewiesen wurden.

Der Zwischenabschluss nach 6 Monaten ist somit positiv ausgefallen und wir können einen Erlös von rund 10'000 Fr. ausweisen (wir hatten ursprünglich 11'800 Fr. für das ganze Jahr budgetiert). Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass sich diese Zahlen aufgrund der Schwankungen innerhalb der Quartale stark verändern können. Faktoren wie Sommerferien, in denen die stadtmuur geschlossen bleibt oder umsatzreiche Monate wie September (viele Cateringaufträge) wirken sich stark auf die Quartalsresultate aus.

Diesen positiven Resultaten gegenüber stehen nicht budgetierte Ausgaben für die zweite Jahreshälfte. Das stetige Wachstum der stadtmuur und die neuen Hygienevorschriften verlangen nach baulichen Anpassungen in der gemieteten Wohnung im ersten Stock. Wir erwarten Mehrausgaben von rund 20'000 bis 30'000 Fr. Dies sollte in Anbetracht des positiven Geschäftsverlaufes möglich sein.

Im Vorstand sind wir stetig darum bemüht, dass wir mit unseren Entscheiden die Existenz des Vereins stadtmuur nicht gefährden. Um diese Sicherheit zu gewährleisten, sind wir weiterhin auf die grosszügige Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender angewiesen. Gemessen an den Gesamteinnahmen betragen die Spenden rund ein Drittel, d.h. unsere Handlungsfähigkeit wäre ohne diese Hilfe stark eingeschränkt. An dieser Stelle möchte ich deshalb ein grosses Dankeschön aussprechen.

Abschliessend möchte ich auch die Gelegenheit nutzen, um mich im Namen der stadtmuur ganz herzlich bei Christoph Landert zu bedanken. Christoph hat in den letzten Jahren in unzähligen Stunden die Buchhaltung für uns erledigt – und dies notabene ehrenamtlich. Das schon erwähnte Wachstum der stadtmuur hat allerdings einen deutlichen Mehraufwand bzgl. Buchhaltung mit sich gebracht. Nächstes Jahr werden wir deshalb auf die Dienste eines Treuhandbüros zurückgreifen.

Roberto De Matteis, Ressort Finanzen

Betrachtige über nes Sändwitsch

Was isch es Sändwitsch ohne Fleisch –
s'isch nüt als Brot

Was isch es Sändwitsch ohne Brot –
s'isch nüt als Fleisch

Ersch wenn d'mit Fleisch dys Brot beleisch

Ersch wenn d'mit Brot umgisch dis Fleisch

Berchunsch es Sändwitsch: Brot und Fleisch

Lue, das du dem gäng Rächmig treisch

Und zwar isch's wichtig, dass du folgendes o weisch
S'gnüegt nid, dass du ds Brot eifach underleisch im
Fleisch

S'bruucht eis Brot undefür, versteisch

Und eis wo d'obe drüber leisch

Nume wenn d'so drahare geisch

Berchunsch es Sändwitsch – eis mit Fleisch

Ds Problem vom Ankä chäm, das stimmt, dänn no
derzue

S'geit drum, ne ja nid uf die lätzi Syte z'tue

Du g'sesch: du issisch, du Barbar

Und füllsch dy Buuch und wirsch nid gwahr

Was im'ne Sändwitsch uf dim Tisch

Für Dialäktik drinnen isch.

Mani Matter

Mittagstisch

Öffnungszeiten: **Mo - Fr von 11 – 14 Uhr**

Das Mittagsmenü kostet für Jugendliche in
Ausbildung **Fr. 8.-**, für alle andern **Fr. 12.-**.

Kontakt

Evi Sommerhalder, Suzan Vis, Kathrin Neukom

Tel: 052 213 65 00

E-mail: stadtmuur@jugendarbeit.ch

<http://stadtmuur.jugendarbeit.ch>

Impressum

stadtmuur newsletter Nr. 23, November 2008
Offizielles Publikationsorgan des Vereins stadtmuur

Herausgeber: Verein stadtmuur

Adresse: Holderplatz 4, 8400 Winterthur

Postkonto: 90-138999-7

Redaktion: Kathrin Neukom

Layout: Patrick Sommer

Auflage: 800 Exemplare

Erscheint 2x jährlich

Bitte teilen Sie uns mit, wenn Ihre Adresse nicht korrekt
ist oder wenn Sie unsere Publikationen nicht mehr
erhalten möchten.